

16. Sonntag im Jk. B – 19.07.2015

Aus dem Buch des Propheten Jeremia 23,1-6

Weh den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen - Spruch des Herrn. Darum - so spricht der Herr, der Gott Israels, über die Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Schafe zerstreut und versprengt und habt euch nicht um sie gekümmert. Jetzt ziehe ich euch zur Rechenschaft wegen eurer bösen Taten - Spruch des Herrn. Ich selbst aber sammle den Rest meiner Schafe aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe. Ich bringe sie zurück auf ihre Weide; sie sollen fruchtbar sein und sich vermehren. Ich werde für sie Hirten bestellen, die sie weiden, und sie werden sich nicht mehr fürchten und ängstigen und nicht mehr verlorengelassen - Spruch des Herrn. Seht, es kommen Tage - Spruch des Herrn -, da werde ich für David einen gerechten Sproß erwecken. Er wird als König herrschen und weise handeln, für Recht und Gerechtigkeit wird er sorgen im Land. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, Israel kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.

Aus dem Brief an die Epheser 2,13-18

Brüder und Schwestern!

Jetzt aber seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart, durch Christus Jesus, nämlich durch sein Blut, in die Nähe gekommen. Denn er ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (Juden und Heiden) und riß durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder. Er hob das Gesetz samt seinen Geboten und Forderungen auf, um die zwei in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu machen. Er stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet. Er kam und verkündete den Frieden: euch, den Fernen, und uns, den Nahen. Durch ihn haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater.

Aus dem Evangelium nach Markus 6,30-34

Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren, und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange

Liebe Brüder und Schwestern!

Kommt und ruht ein wenig aus – so lautet die Einladung des heutigen Evangeliums. Mit dieser Einladung will uns Jesus Mut machen zur Muße, Mut zum Ausruhen, Mut zur Stille. Aber bedenken wir, was Jesus an anderer Stelle sagt: „Die Ernte ist groß, sagt er, und es gibt nur wenig Arbeiter; bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sendet“. Es gibt also viel zu tun. *Überstunden* wären nötig. Davon aber ist hier nicht die Rede. Trotz der vielen Arbeit, sagt Jesus: Kommt an einen einsamen Ort, und ruht ein wenig aus.

Der Hl. Franz von Sales hat diesbezüglich in seiner humorvollen Weise Ähnliches gesagt: „Nimm dir Zeit zur stillen Betrachtung, jeden Tag eine *halbe* Stunde, es sei denn, du habest sehr viel zu tun; in diesem Fall eine *ganze* Stunde!“

Ähnlich meint auch der jüdische Theologe Martin Buber, wenn er sagt: „*Der ist kein Mensch, dem nicht eine freie Stunde am Tag gehört*“.

Im Evangelium lädt also Jesus die Apostel ein: „Kommt, und ruht ein wenig aus!“ – Wie viel Menschlichkeit und wie viel Lebensklugheit steckt hinter dieser Einladung! Und welche Befreiung bedeutet diese Einladung für den, der eingespannt ist in die Tretmühle der täglichen Pflichten.

Was Jesus hier beabsichtigt, das hat z. B. auch Hermann Hesse sehr trefflich formuliert, indem er sagt: „Der wahre Beruf des Menschen ist es, zu sich *selbst* zu kommen“.

Zu sich selbst kommen, bei sich selbst bleiben, - ein solcher Mensch war in besonderer Weise eben auch *Jesus*: In allen vier Evangelien wird uns Jesus vor Augen geführt als jemand, der immer offen ist für die jeweilige Situation, die auf ihn zukommt: als ein einer, der den Anforderungen der Menschen begegnet, als einer, und sich mit seinen Gegnern auseinandersetzt, - der aber dabei sich *selbst nie* verliert. Jesus bleibt immer ganz er selbst, in sich stehend.

Aber woher nimmt Jesus die *Kraft* dazu? – Die Antwort ist leicht, aber auch wichtig: Die Kraft nimmt Jesus aus dem Zwiegespräch mit seinem Vater, aus dem Gebet, aus der Stille.

Die Stille, das Gebet, das Zwiegespräch mit Gott, - das ist es, was auch *uns* die Kraft für unseren Alltag geben kann.

Anhalten, ausruhen und beten – auch *das* braucht der Mensch, wenn sein Arbeiten und Schaffen gelingen soll, und wenn er in seinem Leben vorankommen will. *Dazu* eine kurze Geschichte. Da wird folgendes erzählt: „Ein alter Fischer bekam eines Tages Besuch von einem Jungen, der gerne mit dem Kahn des Fischers fahren wollte. Der Fischer ließ ihn einsteigen, zeigte ihm aber zuerst, was auf den Rudern *geschrieben* stand.

Auf dem einen Ruder stand das Wort „*Bete!*“, und auf dem anderen „*Arbeite!*“.

Der Junge lächelte höhnisch und sagte: „O Alter, bist du rückständig! Was braucht denn *der* zu *beten*, der *arbeitet*?“.

Der alte Fischer schwieg.

Das Ruder, auf dem das Wort „*Bete!*“ geschrieben stand, ließ der Junge fallen, und ruderte nur mit dem *anderen* weiter. Er ruderte und ruderte / und drehte sich ständig im Kreis und kam nicht vom Fleck“.

Die Geschichte schließt dann mit der Bemerkung: „Nun schwieg auch der Junge und dachte nach“.

Wir haben hier eine sehr anschauliche Umschreibung dessen, was *Jesus* sagt: „Ohne mich, sagt er, könnt ihr nichts vollbringen“. Auch *wir* wollen nachdenken und bedenken, dass Arbeit und Leistung *allein* nicht genügt. Wenn wir im Leben vorankommen wollen, dann müssen wir auch das Ruder des *Gebetes* betätigen. Dazu aber brauchen wir Zeiten der Muße, Zeiten der Ruhe und der Stille.

„Kommt und ruht ein wenig aus!“ – Wenigstens am Sonntag, der auch ein Ruhetag sein soll, wenigstens an diesem Tag wollen wir diese Einladung Jesu beherzigen und uns die nötige Ruhe gönnen, und uns Zeit nehmen auch für das Gespräch mit Gott, für das Gebet.

Denn nur wenn *beide* Ruder betätigt werden, d. h., nur wenn wir Arbeit *und* Gebet, wenn wir den Werktag und den Sonntag ernst nehmen, nur dann werden wir im Leben vorankommen. Denn wir brauchen die Hilfe Gottes, WIR BRAUCHEN die Kraft seiner Gegenwart; wir brauchen seine Gemeinschaft, die uns besonders hier am Tisch des Wortes und des eucharistischen Brotes geschenkt wird.

Überhören wir also die Einladung Jesu nicht, der auch uns zuruft: Kommt an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus; oder an anderer Stelle: Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich will euch Ruhe verschaffen! Amen.

P. Pius Agreiter OSB